

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 25 (1968)
Heft: 8

Artikel: Die sextolle Jugend von heute
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sachenberichte waren erschreckend. Zum Schluss erwähnte er, dass er noch keinen einzigen Berufsboxer untersucht habe, der keinen bleibenden Schaden im Gehirn oder in andern Partien des Zentralnervensystems erlitten habe. Als erfahrener Fachmann fand er, dass nach seinen Feststellung das Boxen gesetzlich verboten werden sollte. Seiner Ansicht nach lohnt es sich tatsächlich nicht, und darin gehen viele andere mit ihm einig. Menschen körperlich zu schädigen, nur um damit anderen, die sich keinen besseren Reiz zu verschaffen wissen, ein kurzes Vergnügen zu ermöglichen. Er gab dann auch noch bekannt, dass Sportärzte, die keine neurologische Ausbildung genossen hatten, auch nicht in der Lage seien, gewisse Schädigungen, die vor allem das Gehirn betroffen hatten, festzustellen und zu beurteilen. Er selbst hatte bei einigen seiner Patienten, die sich einst einen grossen Namen im Ring erworben hatten, starke Einbussen der geistigen Zurechnungsfähigkeit feststellen können, und zwar zufolge der vielen erlittenen Hirnerschütterungen und Hirnblutungen, die durch die starken Schläge auf den Kopf entstanden waren. Erst kürzlich ist ein bekannter Boxer den unbarmherzigen Taktiken seines Berufes erlegen. Sein letzter Boxkampf wurde sogar im deutschen Fernsehen vorgeführt. Die Hirnblutung, die seinen Tod verursachte, war dermassen stark, dass auch die Kunst der Ärzte nicht mehr helfen konnte. Wie sonderbar, dass solche Box-

kämpfe für jenen, der doch den Tod seines Gegners verursachte, glimpflich verlaufen. Würde ein anderer Mensch an den Folgen eines solchen Schlages auf den Kopf sterben, dann würde man den Täter wegen fahrlässiger Tötung entsprechend bestrafen.

Da Eltern für ihre heranwachsenden Söhne verantwortlich sind, sollten sie es als ihre Pflicht erachten, diesen solche Tatsachenberichte frühzeitig bekanntzugeben, denn unvernünftige Sportbegeisterung führt oft zu unbedachter Wahl. Allerdings hängt damit auch der geistige Zustand eines Jugendlichen zusammen, denn es gibt genügend Möglichkeiten, den Körper durch vernünftige Sportarten zu stählen. Man braucht dabei nicht einer niederen Lust zu frönen, indem man den Mitmenschen durch unberechenbare Schläge, die ein massloses Verlangen nach brutaler Gewalt zum Ausdruck bringen, erniedrigt und unter allen Umständen schädigt oder gar in den Tod befördert. Das ist entschieden eine Verrohung des Gemütes und zeigt von einer unbegreiflichen Gesinnung, die vor allem auch jene betrifft, denen solch eine Schaustellung zum Vergnügen dient. Der Sport sollte nie von uns Besitz ergreifen, sondern wir sollten ihn immer beherrschen, damit er sich stets zur leichten Entspannung auswirkt, wenn Taten- und Bewegungsdrang ein günstiges Wirkungsfeld suchen oder wenn allfällige Übermüdung einen entsprechenden Ausgleich benötigt.

Die sextolle Jugend von heute

Welch ein unglückseliger Wandel hat die sextolle Jugend von heute erfasst! Wer unumschränkte Freiheit begehrte und hinter den Kulissen des Unerlaubten verschwindet, wird dem wahren Glücklichsein den Riegel stossen, während doch mancher glaubt, durch Ungebundenheit das Glück erlangen zu können. Verlegen wir uns bei unserer Betrachtung zur besseren Veranschaulichung nun einmal auf ein weniger schlimmes Gebiet, das sich die heutige Jugend erobert hat. Alles will

motorisiert sein, denn die technischen Errungenschaften haben dies ermöglicht. Dadurch fühlt sich der Vater genötigt, dem fordernden Knaben ein Moped zu ermöglichen und später ein Motorrad, da sein Junge damit doch bedeutend schneller vorwärts kommen kann, als wir es früher zu Fuss konnten. Bringt aber diese Schnelligkeit grössere Zufriedenheit, vermehrten Arbeitsdrang und bessere Pflichterfüllung mit sich? Wird der Jüngling dadurch immer rechtzeitig am Ar-

beitsplatz oder auf der Hochschule erscheinen oder vergisst er sich und vergeudet seine Zeit, mit der er zuvor haus-hälterisch umgehen musste? Wenn er dann schliesslich als junger Mann über ein Auto verfügt, ist er dadurch noch rascher und beweglicher. Er kann sein Fahrzeug aber auf zweierlei Arten gebrauchen. Entweder lernt er damit die Natur besser kennen, indem er lauschige, stille Bergäler aufsucht, wo er Pflanzen und Tiere in ihrem Bereich ungestört beobachten und sich selber zum ausgesprochenen Naturfreund entwickeln kann. Es ist jedoch auch möglich, dass ihn die Schnelligkeit seines Fahrzeuges verführt und anspornt, in vollem Tempo mit pfeifenden Reifen die Kurven zu drehen, wenn möglich zu schneiden und gierig Kilometer um Kilometer zu fressen. Wie leicht gefährdet sich ein solcher mit seinem übersetzten Tempo, verursacht einen Unfall und lädt zu guter Letzt noch Blutschuld auf sich, indem er sich den Tod eines andern durch sein unvorsichtiges Fahren zuschulden kommen lässt. Veranlagung und Erziehung spielen eine grosse Rolle. Ob man bereit ist, Versuchungen zu widerstehen, oder ob man eigenwillig selbstischem Verlangen nachjagt, ist sicherlich ein grosser Unterschied. — Motoren können Zeit und Kraft ersparen, können umgekehrt aber auch Kraft rauben, ja sogar schädigen und vernichten.

Sexuelle Probleme

Ebenso verhält es sich mit jener Kraft, die man früher wohlweislich in Schranken hielt. Wohl war die Erziehung damals vielfach zu engherzig und, weil meistens ohne Aufklärung, vielen Gefahren ausgesetzt. Was aber heute auf dem Gebiet sexueller Aufklärung geschieht, ist ein Extrem, das nicht nur dem einzelnen, sondern der ganzen Jugend schadet. Wenn dagegen Eltern ihre Kinder im richtigen Sinne aufklären, ersparen sie ihnen gefährliche Umwege und sie können ihre sexuellen Probleme durch Selbstbeherrschung in die richtige Bahn lenken, so dass sie sich nicht zu früh

unreifer Früchte bedienen. Leider herrscht aber eine allgemein gespannte Atmosphäre auf diesem Gebiet, und selbst das Kleinkind ist vielenorts Dingen ausgesetzt, die seine unbefangene Kindheit belasten. Denken wir nur an ungeeignete Fernsehprogramme und auch an den oft unerspriesslichen Geist, der zu Hause herrschen mag. Viele Kinder sind als sogenannte «Schlüsselkinder» tagsüber sich selbst überlassen, und wo landen sie dann? Auch die Schule bietet nicht mehr den notwendigen Schutz. Von Mund zu Mund geht, was wohlweislich der Stille anbefohlen sein sollte und allzufrüh dringt in die Herzen, was das kindliche Gemüt vergiftet. Das ist die Vorbereitung, um für den Geist illustrierter Zeitschriften und Filme mit modernen Sexansichten empfänglich zu werden. Auch die übertriebene Mode, der oft selbst sonst vernünftige Menschen hörig sind, trägt mit verderblichen Einflüssen das Ihrige bei, um alles auf einen Nenner zu bringen.

Welch ein Ziel verfolgen dabei neuzeitliche Erzieher und Zensurbehörden, wenn sie nicht energisch gegen Filme protestieren, die den ganzen intimen Vorgang geschlechtlicher Beziehungen hemmungslos darstellen? Dürfen geschäftlich rein materielle Berechnungen durch solche Attraktionen über den menschlichen Anstand und das ethische Gefühl ohne weiteres triumphieren, indem jeder glaubt, heute keine Rechenschaft mehr ablegen zu müssen? All das steigert die Abenteuerlust junger Herzen, doch statt auf diesem Wege Befriedigung zu finden, landen diese unerfahrenen Menschen, die doch bereits so viele verwerfliche Erfahrungen durchgekostet haben, mit Leichtigkeit auf jenen breiten Strassen, auf denen sich Perversitäten begegnen und ebenso gefährliche Drogen wie LSD. Welch schlimmen Einflüssen setzt man dadurch die Jugend aus! Kein Wunder, wenn sich bei jenen, die sich in solch abgrundtiefe Sphären verlieren, das Elend innerer Zerrissenheit erschreckend auf den Gesichtern widerspiegelt. Ist das nicht ein klarer Beweis, dass un-

umschränkte Freiheit im sexuellen Leben den Tod beglückender Harmonie zur Folge hat? Wir könnten das Sexualproblem mit einer tropischen Landschaft vergleichen. Die angenehme Wärme, das Säuseln der Palmen, die bunten Farben der Blumen und Vögel, der berauschende Blütenduft, all das erregt unsere Sinne in sanfter, lieblicher Weise, und wir erleben auf rechtmässiger Grundlage all das Schöne, das ein liebender Schöpfer in unsere Laufbahn legte, in auferbauendem Sinn, so dass wir gesundheitlich und seelisch daraus Nutzen ziehen. — Anders aber verhält es sich, wenn wir an den schlichten Schönheiten blind vorbeirennen, weil sie unserer Leidenschaft nicht entsprechen und nicht genügen. Die Jagd nach stärkeren Reizen wird uns

durch die gurgelnde, grüne Hölle des Urwaldes führen, und wir werden Schlangen, Skorpione und Taranteln begegnen und von ihnen gebissen werden. An solchem Gift können wir begreiflicherweise zugrunde gehen. Das ist es, was sich die sextolle Jugend, bildlich gesprochen, beschafft, und die Erwachsenen, die die Verantwortung für diesen Zustand tragen, sollten daher ihren Einfluss auf Television, illustrierte Zeitschriften, moderne Literatur und Tagespresse unbedingt geltend machen. Ihnen wäre es möglich, anzügliche und auch anstössige Darbietungen zu verhindern, da diese erzieherisch nur schaden und mit aufbauender Aufklärung nichts zu schaffen haben.

Atmosphärische Einflüsse

Schon öfters berichtete ich über bioklimatische Einflüsse und kosmische Strahlen. Dabei wies ich auch hin und wieder auf das diesbezügliche Werk von Manfred Curry hin. Dieser Forscher hat sich nämlich wie kein anderer gründlich und wissenschaftlich mit diesen Problemen, die für Mensch, Tier und Pflanze von nicht geringer Bedeutung sind, ernstlich befasst. Die zwei Bände über Bioklimatik sind deshalb ein einzigartiges Lebenswerk dieses Arztes. Leider sind aber nur noch wenige Exemplare verfügbar, und zwar im Besitz von Merk & Co. in Konstanz, denn das Werk ist leider vergriffen und wird kaum mehr eine Neuauflage erleben, weshalb der Hinweis auf die letzten, erhältlichen Exemplare interessierten Ärzten und Wissenschaftlern dienlich sein kann.

Einflüsse geistiger Art

Heute möchte ich jedoch nicht über die atmosphärischen Einflüsse, die man mit physikalischen Apparaten feststellen kann, berichten, sondern einmal die Wirksamkeit der geistigen Atmosphäre etwas näher betrachten, geht diese doch ebenfalls von der Natur aus, indem sie die Menschen in ihrer Gesellschaftsord-

nung stark zu beeinflussen vermag. Wer beispielsweise im Tief- oder Flachland wohnt, kann unter Umständen bei einem Aufenthalt in den Bergen das Gefühl haben, diese Riesen würden auf ihn herabfallen und ihn erdrücken. Im engen Bergtal mag dieses Empfinden besonders stark in Erscheinung treten, während es auf dem Kamm oder Gipfel der Berge jedoch völlig verschwindet. Umgekehrt verhält es sich indes mit jenen, die im Bergtal aufgewachsen sind, da sich diese anderseits unter Umständen von der endlos scheinenden Ebene bedrängt fühlen, indem sie dort eine gewisse Bangigkeit befällt. Bei längerem Aufenthalt im Flachland haben solche oft Mühe, das Heimweh nach der Bergwelt zu verbergen, besonders wenn dieses so überwältigend stark auf sie eindringt, dass es sie zum Weinen veranlasst, ohne dass sie sich womöglich klar bewusst sind, woher diese unglückliche Gemütsbewegung kommen mag. Ob auch Grossvater und Vater in den Bergen umgekommen sind, auf den Sohn eines Bergführers wirken diese gleichwohl mit solch machtvoller Anziehungskraft, dass, mag dort auch der Tod lauern, der Hang nach ihnen stärker ist als die Todesfurcht. Ganz so